

Ganz nah weit weg

Aufs E-Bike sitzen und 24 Kilometer durchs Emmental in 1 Stunde fahren. Eigentlich nichts Besonderes.

Ich wähle eine für mich neue Route. Bei der Ortsausfahrt Oberburg gehts nach rechts, hinauf nach Oschwand. Der Blick nach Norden zeigt Schloss und Stadtkirche Burgdorf. Rasch umgibt mich Grün in vielen Nuancen: Weiden, Wiesen, Wälder, Hügel.

Ganz nah von zuhause, ist die Stadt nach wenigen Radumdrehungen gefühlsmässig weit weg. Kühe grasen. Ziegen springen herum. Menschen leben von der Landwirtschaft. Die Hochebene führt nach Breitenwald. Hinunter ins Luterbachtal. Hinauf nach Dieterswald. Högerland.

Auf einem Stück Jakobsweg fahre ich via Hunsperg und Zimmerberg zurück nach Oberburg. Der Anblick der Kirche erinnert daran, dass Oberburg bis 1401 Pfarrkirche der Region war, verbunden mit dem Kloster Trub.

Für den Rückweg nach Burgdorf benutze ich ein Stück Herzroute.

Jakobsweg und Herzroute durchqueren das Emmental. Gleich um Haus- und Kirchenecke kann man Gedanken in die weite Welt und in die Geschichte schweifen lassen. Oder sich aufmachen: heute noch ganz nah, morgen bereits weit weg.

(pfarrblatt 18/2016)

Von Zeitlupen und Bildrändern

Noemi Zbären, Beat Feuz, Tom Lüthi, die Emmentaler Unihockey-Frauen – über sie wird ausführlich berichtet. Ihre Leistungen sehen wir am Bildschirm sogar in Zeitlupen. Wir haben das Gefühl, bei Liveübertragungen nah dran zu sein. Und wir freuen uns, wenn Erfolge von Sportlerinnen und Sportlern aus dem Emmental in den Medien beachtet werden.

Zeitlupen zeigen das Spektakel, den Mittelpunkt einer kurzen Phase. Selten zu erkennen ist, was daneben geschieht. Am Bildrand. Oder ausserhalb des Bildes. Das Training. Der Beitrag des Teams. Der Beitrag von Familienangehörigen.

Hin und wieder gibt ein Hintergrundbericht Einsicht in das, was die Zeitlupe erst möglich macht. Der Hintergrund schaut an die Ränder. Er weist auf das hin, was zusammenspielen muss, um gute Resultate zu erreichen.

Auch in der Kirche sind Ränder von Kirchenbildern wichtig, wertvoll. Der Papst macht es vor. Er geht an die Ränder der Gesellschaft. Damit verschiebt er Mittelpunkte. Und wir sehen plötzlich Zeitlupen vom gewöhnlichen Alltag. Zeitlupen von Bildrändern, von Kirchenrändern, die eigentlich keine Ränder sind.

(pfarrblatt 15/2016)

80plus wird im Emmental zulegen

Die Region Unteres Emmental zählt rund 50'000 Personen. In 20 Jahren sollen es nur wenige mehr sein.

Innerhalb der Altersgruppen wird es aber Verschiebungen geben. Die Zahl der 0 bis 19-Jährigen geht um 7 % zurück, jene der 20 bis 39-Jährigen um 15 % und jene der 40 bis 65-Jährigen um 8 Prozent. Dafür wächst die Altersgruppe 65–79 um 44 und die 80plus-Generation gar um 80 Prozent.

Die Stadt Burgdorf erarbeitet ein neues Altersleitbild. Vertretungen der Altersheime, von Pro Senectute, Spitex, des Regionalspitals, der Kirchen und der Stadt überlegen, was formuliert werden soll.

Klar ist: alt ist nicht einfach alt. Unterschieden wird zwischen dem aktiven Alter, dem fragilen Alter und dem abhängigen Alter.

In wenigen Monaten gehöre ich als Rentner zum aktiven Alter. Viele dieser Generation engagieren sich als «Care Givers», schauen zu ihren betagten Eltern, hüten Enkelkinder, machen Altersheim-Besuche, sind kulturell aktiv, setzen sich fürs Gemeinwohl ein unter dem Motto «PKZ: Pensioniert. Keine Zeit.» Nichts mit Dolcefarniente.

In 20 Jahren sind heutige «Care Givers» Teil der 80plus, benötigen selber Hilfe. Ich wohl auch.

(pfarrblatt 6/2016)